

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 82 (1956)  
**Heft:** 45  
  
**Rubrik:** Die Frau von Heute

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)


**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Contra-Schmerz**  
 hilft bei Kopfw. Migräne,  
 Zahnweh, Monatsschmerzen,  
 ohne Magenbrennen zu  
 verursachen.  
 12 Tabletten Fr. 1.90

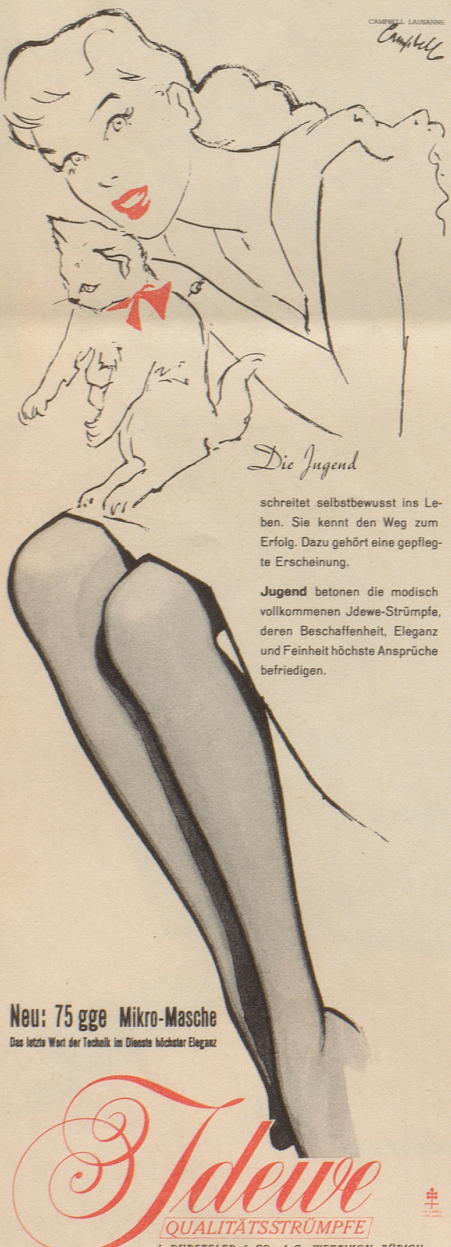


**SEB BÜFFET**  
**ST. GALLEN**  
 G. KAISER-STETTLER



*Die Jugend*  
 schreitet selbstbewusst ins Leben. Sie kennt den Weg zum Erfolg. Dazu gehört eine gepflegte Erscheinung.  
 Jugend betonen die modisch vollkommenen Idewe-Strümpfe, deren Beschaffenheit, Eleganz und Feinheit höchste Ansprüche befriedigen.

**Idewe**  
 QUALITÄTSSTRÜMPFE  
 J. DURSTELER & CO., A.G., WETZIKON - ZÜRICH



Neu: 75 gge Mikro-Masche  
 Das letzte Wort der Technik im Dienste höchster Eleganz

# DIE FRAU



## Rock and Roll

Von allen Seiten kommen die bedenklichsten Berichte über die Auswirkungen des neuen Tanzes «Rock and Roll» – sofern man da von «Tanz» reden kann. Es scheint, daß der Rock and Roll die Jungen fanatisiert, wie das Tam-Tam die Urwaldneger.

Ueber den jungen Jazzsänger, der in den USA unter seiner jugendlichen Zuhörerschaft die tollsten Hysterieszene entfesselt, brachte die große Zeitschrift «Life» kürzlich eine Reportage mit Photographien, die die ganze Sache noch unverständlicher machen, als sie es ohnehin schon ist. Dieser Elvis Presley ist ein ziemlich ungepflegter Jüngling, der sich sehr lange die Haare nicht hat schneiden lassen, der Typus dessen, was die Deutschen einen «Halbstarken» nennen. Eines der Bilder zeigt ihn in seinem Heim. Mit nacktem Oberkörper, den Rücken mit Akne bedeckt, hockt er in schwarzen Socken auf seinem Bettdivan und starrt verblödet vor sich hin. Er macht einen recht schäbigen Eindruck. Und der soll nun eine solche Suggestivwirkung ausüben! Aber wir haben dies ja auch schon bei andern unappetitlichen, wenn auch älteren, Knaben erlebt, und es hat dann recht gefährliche Formen angenommen.

Auch dieser ist offenbar nicht ungefährlich. Wenn er anfängt, seinen «Rock and Roll» zu singen und dazu zu tanzen (wobei das Tanzen nur in Gliederverrenkungen an Ort und Stelle besteht), geraten die Halbwüchsigen in Raserei. Die jungen Mädchen – und sogar ihre Begleiter – wälzen sich weinend und schreiend am Boden und die Unternehmenderen unter ihnen stürzen sich auf die Bühne und reißen ihrem singenden Idol die Kleider und das Hemd in Stücke, wobei sie den Sänger manchmal ziemlich zerkratzen. In diesem Moment muß dann in der Regel die Polizei eingreifen, wenn nicht sogar die Feuerwache.

Es fällt einem, zumal in meinem Alter, nicht leicht, sich solche Phänomene zu erklären. Ich weiß nur, daß ich in meiner Jugend für diese Art Jüngling keinen Blick aufgewendet hätte.

Was ist an der Sache?  
 Der Knabe soll als Jazzsänger nach Meinung der Sachverständigen recht schwach sein.

Was ist also an der Sache?  
 Die Melodie? Ich habe sie letzthin am Radio gehört. Es ist eine Art Blues, wie hundert andere. Der Rhythmus ist etwas wilder, die Einfälle primitiver als bei den meisten anderen.

Es gehört viel guter Wille dazu, um sich dadurch zu so wilden Szenen hinreißen zu lassen. Aber der ist offenbar vorhanden. Irgend jemand hat angefangen. Der Rest ist Mythos.

Der Bazillus blieb bis vor kurzem auf Amerika beschränkt. Dann aber wurde um den

«Rock and Roll» ein, wie es allgemein heißt, sehr unterdurchschnittlicher Film gebaut. Er heißt «Rock around the Clock» und er versucht offenbar, den obbemeldeten Mythos geschäftlich auszunützen.

Bald darauf wurden aus Kopenhagen und London, wo er aufgeführt wurde, die gleichen Szenen der Massenhysterie gemeldet, wie sie in den USA vorgekommen waren. Man fragte sich mit einiger Besorgnis, wie der Streifen wohl auf dem Kontinent wirken würde.

Und schon kommen die Kritiken der Erstaufführung in Paris. Der Film, steht da, sei ein klägliches Machwerk, «un navet complet». Wie aber stand es da mit dem Mythos? Denn auf den allein kommt es ja an. Die «Dämonie», die dieses Elaborat – als Monstre-Reklame – umwittert, hatte vermocht, den Kino in den Champs Elysées bis zum letzten Platz zu füllen. Man wartete der Dinge, die da geschehen sollten. Was kam, war ein miserabler Film, sehr durchschnittliche Musik – und dann geschah es: bald nach Beginn fing jemand an, laut und herzlich zu lachen. Im nächsten Augenblick durchbrausten wahre Heiterkeitsstürme den Saal, übertönten die magere Musik und den noch mageren Dialog, und dauerten bis zum Ende. Der Kritiker sagt, er habe seit zwanzig Jahren kein so homerisches Gelächter gehört.

«Wenn sich anderswo», fährt er fort, «die Jungen wegen dieses lächerlichen Films am Boden wälzen und in Stücke reißen, dann tun sie mir leid. Weil ihnen so ganz und gar abgeht, was den Menschen in erster Linie vom Tiere unterscheidet: ein Funken Humors.»  
 Bethli

Lieblieh und  
 rassis gleich –  
 edel und  
 unaufdringlich,  
 zart und doch  
 herb –  
 eben TABAC,  
 deshalb so begehrt



**Tabac**  
 Bouquet Parfumé  
 by Dobb's  
 DOBB'S OF LONDON LTD., LONDON W. 1.

# VON HEUTE

## Die Rücksichtsvollen

Nichts kann so anstrengend sein, wie der Verkehr mit allzu rücksichtsvollen Menschen. Sie entschuldigen sich, daß sie auf der Welt sind, sie wollen ja nicht stören, ja nicht belästigen, ja nichts verlangen. Aber sie sagen es immer wieder, und zwingen so die andern zu ununterbrochenem Widerspruch, zur Versicherung, daß es nicht der Fall sei. Eine ermüdende Prozedur.

Chronisch rücksichtsvolle Familienmitglieder säen schlechtes Gewissen und bedrückte Gefühle um sich herum. Vielleicht würde Tante Lisa dies oder jenes wollen – man weiß ja nicht, sie ist doch immer so rücksichtsvoll ... Und Erika sieht heute beleidigt aus, aber sie sagt ja nie etwas ... Wer kennt nicht den rücksichtsvollen Gast, der stundenlang dasitzt und dann beim Weggehen beiläufig erwähnt: ich war so durstig und ich hätte längst gern ein Glas Wasser gehabt, aber ich wollte euch doch keine Mühe machen ...

Störe ich auch *wirklich* nicht? Oh, habe ich Sie mit meinem Telefonanruf gerade geweckt – Das täte mir ganz furchtbar leid .. Der Zwang zur wiederholten Versicherung, es sei nicht der Fall (obwohl es war) und das krampfhaft Bemühen, die verschlafene Stimme munter zu gestalten, macht alles viel ärgerlicher. «Und ich habe doch aus Rücksicht damals nichts gesagt ...» «Ich bin doch immer so rücksichtsvoll, da wäre es doch das Mindeste gewesen ...» Pathologisch rücksichtsvolle Menschen sind zumeist große Egoisten, die mit einem selbstfabrizierten Heiligenschein einhergehen. Sie bilden das größte Hindernis zu gemüthlicher Natürlichkeit. Sie schaffen Komplexe am laufenden Band. Ihre Umgebung muß sich die Mühe nehmen, immer zu erraten, was sie im Grunde möchten, denken, wünschen, was sie etwa wieder übelgenommen oder mißverstanden haben. Denn sie sagen ja nichts, außer, daß sie aus Rücksicht nichts sagen wollen.

Aus falscher Rücksichtnahme entsteht sehr viel mehr Schaden als aus scheinbarer Rücksichtslosigkeit. Wie befreiend kann ein bösklingendes Wort sein, das schnell wieder verweht, – wie belastend wächst sich das unausgesprochene, nachtragende aus. – Wie erlösend, wenn die kleinen Dinge im täglichen Verkehr einfach ausgesprochen werden, Wünsche, die einer Stimmung oder einem Gemütszustand entsprechen, natürlich geäußert. All dies hat nämlich selten mit wirklicher, echter Rücksichtnahme zu tun. Echte Rücksichtnahme heißt Takt – und ganz besonders Herzenstakt.

Aber die Menschen, die diese große Eigenschaft besitzen, sind sich dessen gar nicht bewußt. Takt ist angeboren – oder er ist es eben nicht. Man kann ihn teilweise durch gute Erziehung ersetzen. Rück-sicht ist auch

etwas, was durch Lebenserfahrung entwickelt und mit Vor-sicht verbunden werden kann.

Belastend sind nur die selbstherrlich rücksichtsvollen Menschen – es handelt sich dabei meist um Frauen. Frauen haben oft eine seltsame Neigung zur Gloriole des Mißverständenseins – zum Beispiel, daß keiner es anerkennt, *wie* rücksichtsvoll sie sind.

A. D.

## Von Blumentöpfen und Gugelhöpfen

Liebes Bethli! Ich bin zwar noch ein bißchen sturm, denn heute studierte ich die neuen Prospekte der heurigen Wintermode. Ich weiß, daß auch in diesem Sektor nicht alles so heiß gegessen wird, wie es gekocht wurde, aber öppis möchte ich doch gern wissen: Wie kommt es wohl, daß eine so – sagen wir einmal – erstaunliche Hutmode ausgebrütet wurde? Haben wir das wirklich nötig, unsere Häupter mit Kübeln à la anno domini 1925 zu schmücken? Und ich frage mich mit tiefen Bedenken, ob das unseren Mannen wirklich gefällt. Und wenn nicht, wem dann?

Du weißt ja, ich bin vom Lande, da hat man manchmal nur vage Vorstellungen von der alljährlichen Schöpfungsgeschichte der neuen Mode. Aber ich könnte mir zum Beispiel lebhaft vorstellen, wie da irgendwo in Paris oder London oder Rom ein berühmter Modeschöpfer sitzt, spitzbübsch vor sich hin grinst und denkt: «Jetzt wollen wir einmal etwas ganz Verrücktes lancieren und schauen, ob die Damenwelt wirklich mitmacht!» Um dann zwei Monate später höchst verblüfft festzustellen: «Weiß Gott, sie tut's!» Und sie tun es wirklich und laufen herum in hellen Scharen, per Gugelhopf und Blumentopf.

Und noch eines ist mir nicht ganz klar: Wenn schon Winterhut, dann sollte er doch warmgeben, oder? Aber diese Modegeschöpfe hören genau dort auf, wo die Ohren anfangen! Wer aber leidet am meisten bei einer steifen Bise? Eben die Ohren; das wissen wir seit dem letzten Winter ganz genau!

Ich habe mein Budget für diesen Winter gemacht. Es hat dabei auch einen Posten für eine Kopfbedeckung. Seit den neusten Prospekten habe ich umdisponiert: Ich lasse mir von meinem hairdresser eine der hübschen Frisuren machen, wo man so jung aussieht. Und wenn es dann wirklich kalt werden sollte, kauf ich mir ein seidenes Kopftuch. Das kostet nicht einmal die Hälfte eines Blumentopfes und über die Ohren ziehen kann ich es auch noch! Und Du??

Herzlichst Mariann

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach.

Für schönes gepflegtes Haar ...



HOTEL OLYMPIA <sup>®</sup>

Badenerstraße 324 Zürich Tel. (051) 54 77 66

Uster-Bräu, das Bier der Kenner  
In- und ausländische Spitzenweine

Das Hotel mit dem großen Komfort zu kleinen Preisen, am Eingang zur City. – Speisesaal mit Terrasse im 1. Stock. – Jedes Zimmer mit WC, Tel.



**Subcois 1785** Eine gute Uhr  
aus der ältesten Schweizer Uhrenfabrik

**Gebr. Bänziger** Uhren-Bijouterie  
Zürich 1, Talacker 41 Bestecke  
Uhrmachermeister Alle Reparaturen  
Telephon (051) 23 51 53 Auswahldienst

billiger

und hygienischer sind «Tempo»-Taschentücher. Sie werden nur einmal benutzt und dann vernichtet. 20 «Tempo» –50. «Tempo» mit Imalcol –70.



Tempo - Taschentücher